



Name: _____

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Erschließen Sie die zentrale Aussage Klemperers und analysieren Sie den Textausschnitt im Hinblick auf den Wortschatz der NS-Sprache und ihre Funktionen. Berücksichtigen Sie dabei auch den Aufbau der Argumentation und die Funktion zentraler Darstellungsmittel. *(42 Punkte)*
2. Erläutern Sie als aktuelle Beispiele diskriminierenden Sprachgebrauchs die Wörter „Ausländerflut“ und „Altenlast“. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Klemperers Analyse des Wortes „Jude“ im Sprachgebrauch der Nazis. Prüfen Sie abschließend, inwieweit sich die aktuellen Beispiele von Klemperers Aussagen zur NS-Sprache im Hinblick auf das Verhältnis von Sprechen, Denken und Wirklichkeit sowie auf den jeweiligen politischen Kontext unterscheiden. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Viktor Klemperer: LTI. Notizbuch eines Philologen. 21. Auflage. Leipzig: Reclam 2005, S. 225 – 227

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Viktor Klemperer

LTI. Notizbuch eines Philologen (Auszug aus Kapitel XXVI „Der jüdische Krieg“)

[...] Hitlers Besessenenschlauheit zeigt sich in seinen perfiden und schamlos offenen Anweisungen für die Propagandisten der Partei. Das oberste Gesetz lautet überall: Laß deine Hörer nicht zu kritischem Denken kommen, behandle alles simplistisch¹! Wenn du von mehreren Gegnern sprichst, so könnte mancher auf die Idee verfallen, daß du, der einzelne, vielleicht
5 im Unrecht seist – bringe die vielen also auf einen Nenner, klammere sie zusammen, gib ihnen Gemeinsamkeit! Alles das besorgt anschaulich und volksnah der Jude. Wobei auf den personifizierenden und allegorisierenden² Singular zu achten ist. Wiederum nicht etwa eine Erfindung des Dritten Reichs. Im Volkslied, in der historischen Ballade, auch noch in der volkstümlichen Soldatensprache des ersten Weltkriegs heißt es mit Vorliebe: der Russe, der
10 Brite, der Franzos. Aber die LTI³ dehnt den Gebrauch des allegorisierenden Singularartikels in Anwendung auf den Juden weit über den einstigen Landsknechtsbezirk aus. Der Jude – das Wort nimmt einen noch größeren Raum im Sprachgebrauch der Nazis ein als »fanatisch«, aber noch häufiger als der »Jude« kommt das Adjektiv »jüdisch« vor, denn vor allem durch das Adjektiv läßt sich jene Klammer bewirken, die alle Gegner zu einem
15 einzigen Feind zusammenbindet: die jüdisch-marxistische Weltanschauung, die jüdischbolshewistische Kulturlosigkeit, das jüdisch-kapitalistische Ausbeutungssystem, die jüdisch-englische, die jüdisch-amerikanische Interessiertheit an Deutschlands Vernichtung: so führt von 1933 an buchstäblich jede Gegnerschaft, woher sie auch komme, immer wieder auf ein und denselben Feind, auf die verborgene Hitlersche Made zu, auf den Juden, den man in ge-
20 steigerten Momenten auch »Juda« nennt, und in ganz pathetischen Augenblicken »Alljuda«. Und was man immer unternimmt, vom allerersten Augenblick an, ist Abwehrmaßnahme in dem einen aufgezwungenen Krieg, dem jüdischen Krieg – »aufgezwungen« ist seit dem 1. September 1939⁴ das stetige Beiwort des Krieges, und im letzten bringt ja auch dieser 1. September gar nichts Neues, sondern nur eine Fortsetzung der jüdischen Mordanfälle
25 gegen Hitlerdeutschland, und wir, wir friedliebenden Nazis, tun nichts anderes, als was wir vorher getan haben, wir verteidigen uns: Seit heute morgen »erwidern wir das Feuer des Feindes«, heißt unser erstes Kriegsbulletin⁵. Geboren aber ist diese jüdische Mordgier im tiefsten nicht aus irgendwelchen Reflexionen und Interessen, nicht einmal aus Machtgier, sondern aus eingeborenem Instinkt, aus
30 »abgrundtiefem Haß« der jüdischen Rasse gegen die nordischgermanische. Der abgrundtiefe Haß des Juden ist ein Klischeewort, das durch all die zwölf Jahre im Umlauf war. Gegen eingeborenen Haß gibt es keine andere Sicherheit als die Beseitigung des Hassenden: also gelangt man folgerichtig von der Stabilisierung des Rassenantisemitismus zur Notwen-

¹ simplistisch: ungebührlich vereinfachend

² allegorisieren: etwas Abstraktes in einer konkreten (bildlichen) Darstellung versinnbildlichen

³ Lingua Tertii Imperii (LTI): lateinisch für „Sprache des Dritten Reiches“. Unter dem Titel LTI machte Klemperer sich Notizen über die Sprache der Nationalsozialisten, die er 1946 unter demselben Titel veröffentlichte. Das Kürzel diente zunächst zur Tarnung der verbotenen Aufzeichnungen.

⁴ 1. September 1939: Tag des deutschen Angriffs auf Polen: Beginn des Zweiten Weltkriegs

⁵ Bulletin: amtliche Verlautbarung, amtliche Mitteilung



Name: _____

35 digkeit der Judenausrottung. Vom »Ausradieren« der englischen Städte hat Hitler nur einmal gesprochen, es war eine vereinzelte Äußerung, die sich wie alles Superlativische an ihm aus der Hemmungslosigkeit seines Größenwahns erklärt. »Ausrotten« dagegen ist ein oft gebrauchtes Verbum, es gehört dem allgemeinen Sprachschatz der LTI an, es ist in ihrer Judensparte beheimatet, es bezeichnet dort ein Ziel, dem man eifrig nachstrebt. [...]

Der Autor:

Viktor Klemperer war Professor für Romanistik, der seiner jüdischen Herkunft wegen unter der Herrschaft der Nationalsozialisten Lehr- und Schreibverbot hatte.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Erschließen Sie die zentrale Aussage Klemperers und analysieren Sie den Textausschnitt im Hinblick auf den Wortschatz der NS-Sprache und ihre Funktionen. Berücksichtigen Sie dabei auch den Aufbau der Argumentation und die Funktion zentraler Darstellungsmittel. (42 Punkte)

2. Erläutern Sie als aktuelle Beispiele diskriminierenden Sprachgebrauchs die Wörter „Ausländerflut“ und „Altenlast“. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Klemperers Analyse des Wortes „Jude“ im Sprachgebrauch der Nazis. Prüfen Sie abschließend, inwieweit sich die aktuellen Beispiele von Klemperers Aussagen zur NS-Sprache im Hinblick auf das Verhältnis von Sprechen, Denken und Wirklichkeit sowie auf den jeweiligen politischen Kontext unterscheiden. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Viktor Klemperer: LTI. Notizbuch eines Philologen. 21. Auflage. Leipzig: Reclam 2005, S. 225 – 227

4. Bezüge zu den Vorgaben 2010

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Über das Verhältnis von Sprechen, Denken und Wirklichkeit nachdenken: Sprachkritik, Sprachskepsis, Sprachnot

2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung (Autor, Titel, Textsorte, Zeit der Entstehung und Veröffentlichung).	3 (I)
2	erschließt, dass der Text <ul style="list-style-type: none"> • aus der Perspektive eines Betroffenen geschrieben ist, • der mit den Mitteln des Sprachwissenschaftlers aufdeckt, • wie die Nazis durch Sprache nicht nur Rassenantisemitismus propagieren, sondern auch die systematische Ermordung der Juden als folgerichtig erscheinen lassen. 	9 (II)
3	erschließt den Aufbau der Argumentation: <ul style="list-style-type: none"> • These: <ul style="list-style-type: none"> – Sprache der Nationalsozialisten soll kritisches Denken verhindern, • Argumente: <ul style="list-style-type: none"> – Anschluss an historisch verbürgte Praxis und deren Überbietung, – Funktion der nationalsozialistischen Verwendung des Singulars ‚Jude‘ und der mit dem Adjektiv „jüdisch“ gebildeten Komposita, – Konsequenzen aus dieser Sprachverwendung. 	6 (II)
4	untersucht den 1. Abschnitt im Hinblick auf die Funktionsweise des Singulars „Jude“ in der NS-Sprache, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Reduktion der vielen einzelnen Juden auf einen Typus (personifizierend), • Abwertung in einem stereotypen Bild, das alle negativen Merkmale versammelt (allegorisierend). 	3 (II)
5	untersucht den 2. Abschnitt im Hinblick auf das NS-Vokabular („jüdisch“, „Jude“, „Juda“, „Alljuda“) und die propagandistische Funktion der Komposita mit „jüdisch“, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Subsumption jeglicher Gegnerschaft zum NS unter einen einzigen Feind, den jüdischen, • Absicht, unterschiedliche Gegner wie Marxismus, Bolschewismus, Kapitalismus, England, Amerika im Kern als nur einen wahrzunehmen, • Legitimation der Maßnahmen gegen diesen Gegner als Abwehr und Verteidigung in einem „aufgezwungenen Krieg“. 	6 (II)
6	untersucht den 3. Abschnitt im Hinblick auf das NS-Vokabular („jüdische Mordgier“, „abgründtiefer Hass der jüdischen Rasse“, „ausrotten“) und die Funktion dieser Klischees, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Festigung des Rassenantisemitismus, • Weiterentwicklung des Rassenantisemitismus zum Vernichtungsprogramm in Konsequenz dieses Ansatzes, • Propaganda zur Gewöhnung an die „Ausrottung“ der Juden, ohne dass darüber noch nachzudenken wäre. 	6 (II)

¹ AFB = Anforderungsbereich

7	erschließt zentrale Darstellungsmittel, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • die kritisch distanzierende Verwendung der NS-Sprache im eigenen Argumentationszusammenhang („Made“, „volksnah“, „jüdische Mordgier“), • Verwendung von Ironie („Wir friedliebenden Nazis“, „unser erstes Kriegsbulletin“) als Mittel kritischer Distanznahme, • Verkehrung ins Gegenteil: Vertauschung von Täter und Opfer: jüdische Mordanfälle, • Steigerung von „Jude“ zu „Juda“ zu „Alljuda“, • Kontrastierung von „Ausrotten“ als häufig gebrauchtes Verb im allgemeinen Sprachschatz des Nationalsozialismus und „Ausradieren“ als superlativische Einmalnennung. 	6 (II)
8	formuliert eine reflektierte Schlussbetrachtung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • dass Klemperer die Sprache des NS als gefährlich analysiert, indem er den Weg vom propagandistischen Wort zur vernichtenden Tat aufdeckt, • dass Sprache nicht unschuldig ist, • dass er der Sprache große Macht zuspricht. 	3 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa: Hinweise auf den thematischen Zusammenhang, die Relevanz des Bereichs ‚Sprechen – Denken – Wirklichkeit‘ für die Thematik, Darlegung des eigenen methodischen Vorgehens.	3 (I)
2	erschließt die semantischen Dimensionen von Bestimmungswort und Grundwort, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • ‚Ausländer‘ – wertneutraler Sammelbegriff für Menschen aus anderen Ländern/Nationen, • ‚Flut‘ – Naturgewalt, unaufhaltsam, überschwemmt das vor ihr liegende Terrain, • die ‚Alten‘ – Sammelbegriff für den in biologischer Hinsicht älteren Teil einer Bevölkerung/Gesellschaft, • ‚Last‘ – Bürde, Beschweris, eine Last tragen müssen, sowie die Wirkungsweise der Nomenverknüpfungen bei beiden genannten Bestimmungswörtern durch Verbindung mit negativ konnotierten Grundwörtern: <ul style="list-style-type: none"> • Verlust der Neutralität der Bestimmungswörter, • Abwertung der jeweiligen Menschengruppe, • unzulässige Verallgemeinerung eines vielschichtigen Sachverhalts. 	6 (II)
3	erläutert die gesellschaftspolitische Dimension bei den aktuellen Beispielen diskriminierenden Sprachgebrauchs, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • bezüglich ‚Altenlast‘: <ul style="list-style-type: none"> – Hinweis auf belastende Auswirkungen des demographischen Wandels, – Schuldzuweisung gegenüber der älteren Bevölkerung; • bezüglich ‚Ausländerflut‘: <ul style="list-style-type: none"> – Hinweis auf die wachsende Einwanderungsproblematik in der EU, – Darstellung dieses sozialen und politischen Problems als potentiell zerstörerische Naturgewalt. 	6 (II)
4	stellt dar, dass <ul style="list-style-type: none"> • in Klemperers Text das Wort „Jude“ als Personifizierung und Allegorie alles Negativen und Feindlichen erscheint bzw. die Pejoration durch Aufladung des Wortes selbst erfolgt, • während bei den aktuellen Beispielen bestimmte Menschengruppen (Ausländer/die Alten) durch die Metaphern „Flut“ bzw. „Last“ abgewertet werden bzw. die Pejoration im Kompositum liegt. 	6 (III)

5	prüft, inwieweit sich die aktuellen Beispiele diskriminierenden Sprachgebrauchs im Hinblick auf das Verhältnis von ‚Sprechen, Denken und Wirklichkeit‘ von Klemperers Befunden unterscheiden, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • systematische Durchsetzung der NS-Propagandasprache in Staat und Gesellschaft mittels gleichgeschalteter Medien, Politik und Kultur, • auch in offenen pluralen Gesellschaften ist die Vorurteilsstruktur der Sprache wirksam, wird aber durch demokratische Strukturen und kritische Medienöffentlichkeit kontrolliert. 	6 (III)
6	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, z. B. im Hinblick auf folgende Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> • Missbrauch der Sprache in der NS-Propaganda und ihre konkreten Folgen in der Wirklichkeit als Mahnung für die Gegenwart, • bewusste, sensible und kritische Verwendung von Sprache als allgemeine gesellschaftspolitische Aufgabe. 	3 (III)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich allgemeinsprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	erschließt, dass der ...	9 (II)			
3	erschließt den Aufbau ...	6 (II)			
4	untersucht den 1. Abschnitt ...	3 (II)			
5	untersucht den 2. Abschnitt ...	6 (II)			
6	untersucht den 3. Abschnitt ...	6 (II)			
7	erschließt zentrale Darstellungsmittel ...	6 (II)			
8	formuliert eine reflektierte ...	3 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	erschließt die semantischen ...	6 (II)			
3	erläutert die gesellschaftspolitische ...	6 (II)			
4	stellt dar, dass ...	6 (III)			
5	prüft, inwieweit sich ...	6 (III)			
6	formuliert eine reflektierte ...	3 (III)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Fassen Sie den vorliegenden Textauszug aus E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Klein Zaches genannt Zinnober“ (erschienen 1819) zusammen und analysieren Sie ihn unter besonderer Berücksichtigung der Gegenüberstellung von alter und neuer gesellschaftlicher Ordnung. Gehen Sie dabei auch auf die Erzähltechnik ein. *(42 Punkte)*
2. Ordnen Sie den vorliegenden Szenenausschnitt aus „Don Karlos“ knapp in die Dramenhandlung ein und formulieren Sie Posas Verständnis von Aufklärung. Vergleichen Sie anschließend die Figur Posas mit der des Andres und überprüfen Sie dabei auch das jeweilige Verständnis von Aufklärung. *(30 Punkte)*

Materialgrundlage:

- E. T. A. Hoffmann: Poetische Werke. Bd. 4: Seltsame Leiden eines Theaterdirektors. Klein Zaches. Berlin; New York: de Gruyter 1993, S. 123 – 127
- Friedrich Schiller: Don Karlos. Stuttgart: Reclam 2001, S. 125 f.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Friedrich Schillers Drama „Don Carlos“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

E. T. A. Hoffmann

Klein Zaches (Auszug)

E. T. A. Hoffmann ist einer der wichtigsten Autoren der Romantik in Deutschland. Die Erzählung „Klein Zaches“ erschien erstmals 1819. Die Handlung spielt in einem fiktiven Fürstentum, das märchenhaft-phantastische Züge trägt. Es wurde unter der Herrschaft des liberalen Fürsten Demetrius von zahlreichen „Feen von der guten Art“ bewohnt, die allorts Wunder wirkten und so zu dem paradiesischen Leben im Fürstentum und zu Glück und Zufriedenheit seiner Bewohner entscheidend beitrugen.

[...] Demetrius starb, und ihm folgte der junge Paphnutius in der Regierung. Paphnutius hatte schon zu Lebzeiten seines Herrn Vaters einen stillen innerlichen Gram darüber genährt, daß Volk und Staat nach seiner Meinung auf die heilloseste Weise vernachlässigt, verwahrlost wurde. Er beschloß zu regieren und ernannte sofort seinen Kammerdiener Andres, der ihm
5 einmal, als er im Wirtshause hinter den Bergen seine Börse liegen lassen, sechs Dukaten geborgt und ihn dadurch aus großer Not gerissen hatte, zum ersten Minister des Reichs. „Ich will regieren, mein Guter!“ rief ihm Paphnutius zu. Andres las in den Blicken seines Herrn, was in ihm vorging, warf sich ihm zu Füßen und sprach feierlich: „Sire! die große Stunde hat geschlagen! – durch Sie steigt schimmernd ein Reich aus nächtigem Chaos empor! –
10 Sire! hier fleht der treueste Vasall, tausend Stimmen des armen unglücklichen Volks in Brust und Kehle! – Sire! – führen Sie die Aufklärung ein!“ – Paphnutius fühlte sich durch und durch erschüttert von dem erhabenen Gedanken seines Ministers. Er hob ihn auf, riß ihn stürmisch an seine Brust und sprach schluchzend: „Minister – Andres – ich bin dir sechs Dukaten schuldig – noch mehr – mein Glück – mein Reich! – o treuer, gescheiter Diener!“ –
15 Paphnutius wollte sofort ein Edikt mit großen Buchstaben drucken und an allen Ecken anschlagen lassen, daß von Stund’ an die Aufklärung eingeführt sei und ein jeder sich danach zu achten habe. „Bester Sire!“ rief indessen Andres, „bester Sire! so geht es nicht!“ – „Wie geht es denn, mein Guter?“ sprach Paphnutius, nahm seinen Minister beim Knopfloch und zog ihn hinein in das Kabinett¹, dessen Türe er abschloß.
20 „Sehen Sie,“ begann Andres, als er seinem Fürsten gegenüber auf einem kleinen Taburett² Platz genommen, „sehen Sie, gnädigster Herr! – die Wirkung Ihres fürstlichen Edikts wegen der Aufklärung würde vielleicht verstört werden auf häßliche Weise, wenn wir nicht damit eine Maßregel verbinden, die zwar hart scheint, die indessen die Klugheit gebietet. – Ehe wir mit der Aufklärung vorschreiten, d. h. ehe wir die Wälder umhauen, den Strom schiffbar
25 machen, Kartoffeln anbauen, die Dorfschulen verbessern, Akazien und Pappeln anpflanzen, die Jugend ihr Morgen- und Abendlied zweistimmig absingen, Chausseen anlegen und die Kuhpocken einimpfen lassen, ist es nötig, alle Leute von gefährlichen Gesinnungen, die keiner Vernunft Gehör geben und das Volk durch lauter Albernheiten verführen, aus dem Staate zu verbannen. – Sie haben Tausendundeine Nacht³ gelesen, bester Fürst, denn ich
30 weiß, daß Ihr durchlauchtig seliger Herr Papa, dem der Himmel eine sanfte Ruhe im Grabe schenken möge, dergleichen fatale Bücher liebte und Ihnen, als Sie sich noch der Stecken-

¹ Kabinett: kleiner Raum für vertrauliche Gespräche

² Taburett: gepolsterter Hocker

³ Tausendundeine Nacht: orientalische Märchensammlung



Name: _____

pferde bedienten und vergoldete Pfefferkuchen verzehrten, in die Hände gab. Nun also! – Aus jenem völlig konfusen Buche werden Sie, gnädigster Herr, wohl die sogenannten Feen kennen, gewiß aber nicht ahnen, daß sich verschiedene von diesen gefährlichen Personen in
35 Ihrem eignen lieben Lande hier ganz in der Nähe Ihres Palastes angesiedelt haben und allerlei Unfug treiben.“ „Wie? – was sagt Er – Andres! Minister! – Feen – hier in meinem Lande?“ – So rief der Fürst, indem er ganz erblaßt in die Stuhllehne zurücksank. – „Ruhig, mein gnädigster Herr,“ fuhr Andres fort, „ruhig können wir bleiben, sobald wir mit Klugheit gegen jene Feinde der Aufklärung zu Felde ziehen. Ja! – Feinde der Aufklärung nenne ich sie, denn
40 nur sie sind, die Güte Ihres seligen Herrn Papas mißbrauchend, daran schuld, daß der liebe Staat noch in gänzlicher Finsternis danieder liegt. Sie treiben ein gefährliches Gewerbe mit dem Wunderbaren und scheuen sich nicht, unter dem Namen Poesie ein heimliches Gift zu verbreiten, das die Leute ganz unfähig macht zum Dienste in der Aufklärung. Dann haben sie solche unleidlichen polizeiwidrigen Gewohnheiten, daß sie schon deshalb in keinem kultivierten Staate geduldet werden dürften. So z. B. entblöden sich die Frechen nicht⁴, sowie
45 es ihnen einfällt, in den Lüften spazieren zu fahren mit vorgespannten Tauben, Schwänen, ja sogar geflügelten Pferden. [...] Darum, gnädigster Herr, – sowie die Aufklärung angekündigt wird, fort mit den Feen! – Ihre Paläste werden umzingelt von der Polizei, man nimmt ihnen ihre gefährliche Habe und schafft sie als Vagabunden fort nach ihrem Vaterlande, welches, wie Sie, gnädigster Herr, aus Tausendundeiner Nacht wissen werden, das Ländchen Dschinnistan⁵ ist.“ [...] „Aber Andres,“ fuhr der Fürst fort, „wird man unser Verfahren gegen die Feen nicht hart finden? – Wird das verwöhnte Volk nicht murren?“ – „Auch dafür,“ sprach Andres, „auch dafür weiß ich ein Mittel. Nicht alle Feen, gnädigster Herr, wollen wir fortschicken nach Dschinnistan, sondern einige im Lande behalten, sie aber nicht allein aller
50 Mittel berauben, der Aufklärung schädlich zu werden, sondern auch zweckdienliche Mittel anwenden, sie zu nützlichen Mitgliedern des aufgeklärten Staats umzuschaffen. Wollen sie sich nicht auf solide Heiraten einlassen, so mögen sie unter strenger Aufsicht irgendein nützliches Geschäft treiben, Socken stricken für die Armee, wenn es Krieg gibt, oder sonst. Geben Sie acht, gnädigster Herr, die Leute werden sehr bald an die Feen, wenn sie unter
60 ihnen wandeln, gar nicht mehr glauben, und das ist das Beste. So gibt sich alles etwanige⁶ Murren von selbst. – Was übrigens die Utensilien der Feen betrifft, so fallen sie der fürstlichen Schatzkammer heim, die Tauben und Schwäne werden als köstliche Braten in die fürstliche Küche geliefert, mit den geflügelten Pferden kann man aber auch Versuche machen, sie zu kultivieren und zu bilden zu nützlichen Bestien, indem man ihnen die Flügel abschneidet
65 und sie zur Stallfütterung gibt, die wir doch hoffentlich zugleich mit der Aufklärung einführen werden.“ –

Paphnutius war mit allen Vorschlägen seines Ministers auf das höchste zufrieden, und schon andern Tages wurde ausgeführt, was beschlossen war.

An allen Ecken prangte das Edikt wegen der eingeführten Aufklärung, und zu gleicher Zeit
70 brach die Polizei in die Paläste der Feen, nahm ihr ganzes Eigentum in Beschlag und führte sie gefangen fort. [...]

⁴ sich nicht entblöden: sich nicht scheuen, nicht vor etwas Halt machen

⁵ Dschinnistan: Feen- und Geisterreich in verschiedenen Märchen

⁶ etwanige: möglicherweise auftretendes



Name: _____

Friedrich Schiller

Don Karlos

3. Akt, 10. Auftritt: Der König und Marquis von Posa.

MARQUIS (*mit Feuer*).

[...] Geben Sie,

Was Sie uns nahmen, wieder. Lassen Sie,
Großmütig wie der Starke, Menschenglück

- 5 Aus Ihrem Füllhorn strömen – Geister reifen
In Ihrem Weltgebäude. Geben Sie,
Was Sie uns nahmen, wieder. Werden Sie
Von Millionen Königen ein König.

(Er nähert sich ihm kühn, und indem er feste und feurige Blicke auf ihn richtet.)

- 10 O könnte die Beredsamkeit von allen
Den Tausenden, die dieser großen Stunde
Teilhafte sind, auf meinen Lippen schweben,
Den Strahl, den ich in diesen Augen merke,
Zur Flamme zu erheben! – Geben Sie

- 15 Die unnatürliche Vergötterung auf,
Die uns vernichtet. Werden Sie uns Muster
Des Ewigen und Wahren. Niemals – niemals
Besäß ein Sterblicher so viel, so göttlich
Es zu gebrauchen. Alle Könige

- 20 Europens huldigen dem span'schen Namen,
Gehn Sie Europens Königen voran.
Ein Federzug von dieser Hand, und neu
Erschaffen wird die Erde. Geben Sie
Gedankenfreiheit. –

- 25 *(Sich ihm zu Füßen werfend.)*

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Analyse eines literarischen Textes mit weiterführendem Schreibauftrag

2. Aufgabenstellung

1. Fassen Sie den vorliegenden Textauszug aus E. T. A. Hoffmanns Erzählung „Klein Zaches genannt Zinnober“ (erschienen 1819) zusammen und analysieren Sie ihn unter besonderer Berücksichtigung der Gegenüberstellung von alter und neuer gesellschaftlicher Ordnung. Gehen Sie dabei auch auf die Erzähltechnik ein. (42 Punkte)
2. Ordnen Sie den vorliegenden Szenenausschnitt aus „Don Karlos“ knapp in die Dramenhandlung ein und formulieren Sie Posas Verständnis von Aufklärung. Vergleichen Sie anschließend die Figur Posas mit der des Andres und überprüfen Sie dabei auch das jeweilige Verständnis von Aufklärung. (30 Punkte)

3. Materialgrundlage

- E. T. A. Hoffmann: Poetische Werke. Bd. 4: Seltsame Leiden eines Theaterdirektors. Klein Zaches. Berlin; New York: de Gruyter 1993, S. 123 – 127
- Friedrich Schiller: Don Karlos. Stuttgart: Reclam 2001, S. 125 f.

4. Bezüge zu den Vorgaben 2010

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenumbruch 18./19. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas mit den Eckpunkten: F. Schiller, Don Carlos; G. Büchner, Dantons Tod
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Friedrich Schillers Drama „Don Carlos“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Titel, Textsorte, Autor, Zeit.	3 (I)
2	fasst den Inhalt des Textausschnitts zusammen, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Wechsel in der Staatsführung als Wechsel im Regierungsprogramm, • Aufklärung als Gegenprogramm des Sohnes unter Leitung des Kammerdieners Andres: <ul style="list-style-type: none"> – Einführung der Aufklärung durch Beseitigung dessen, was in der alten Ordnung wichtig war: Freiheit, Kunst, Muße, Literatur, Erotik, – Einführung des Neuen durch Ordnungsmaßnahmen. 	9 (II)
3	beschreibt die erzähltechnische Anlage des Textes: Wechsel von Figurenrede (v. a. des Andres) und kommentierendem Erzählerbericht.	3 (I)
4	erschließt das Verhältnis der neuen zur alten Ordnung als Rebellion gegen die Überlieferung, etwa als Abschaffung der Freiheit, Kreativität und Erotik als „polizeiwidrig“.	6 (II)
5	erschließt die Kennzeichnung der alten Ordnung durch das Bild der Feen und in den Erzählungen aus „Tausendundeiner Nacht“ als poetisch, fantastisch und irrational.	6 (II)
6	erschließt Andres' Verständnis von Aufklärung als <ul style="list-style-type: none"> • auf Nützlichkeit gerichtetes Reglement, • etwas, das als Edikt eingeführt werden kann, • Erlass eines Katalogs von wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen, • Einschränkung der Gesinnungsfreiheit. 	6 (II)
7	deutet die Figur des Andres und sein Programm als Karikatur anhand von Ironiesignalen wie Übertreibungen und Überspitzungen: <ul style="list-style-type: none"> • Rangerhöhung des Andres aufgrund einer Banalität, • Einführung der Aufklärung durch Einschränkung der Freiheit des Denkens, durch Maßregelung und Vertreibung. 	3 (III)
8	deutet die erhobenen Befunde z. B. als (romantische) Kritik an einem Programm, das sich aufklärerisch nennt, aber dem Geist der Aufklärung widerspricht: Einführung lediglich ökonomischer und sozialer Ordnungsmaßnahmen bei gleichzeitigem Gedankenverbot.	6 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine Überleitung, die Aspekte der Aufgabenstellung sinnvoll aufgreift, etwa im Hinblick auf die Aufklärungsthematik.	3 (I)
2	ordnet den Szenenauszug sachgemäß in den Kontext des Dramas ein, indem er die Frage nach den inhaltlichen Anschlüssen und Weiterführungen beantwortet: <ul style="list-style-type: none"> • Vorausgegangen ist die Suche des Königs nach einem Vertrauten (aufgrund des Misstrauens gegen Alba und Domingo); sein Interesse ist familienbezogen (Eifersucht). • Weitergeführt wird die Szene dadurch, dass Posa die erhaltenen Vollmachten für sein politisches Anliegen entschiedener nutzt. 	6 (II)
3	erschließt Posas Verständnis von Aufklärung, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Orientierung an den Idealen der Wahrheit und Freiheit („Gedankenfreiheit“), • Selbstständigkeit der Untertanen, • Herrschertum ohne Vergötterung, um Menschlichkeit zu erfahren – König als Erster unter Gleichen, • Vorbildfunktion des Königs im Herrscheramt. 	6 (II)
4	erschließt Gemeinsamkeiten zwischen den Figuren des Andres und des Marquis Posa, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • ähnlich gelagerte Figurenkonstellation, beide instrumentalisieren den Herrscher, • die Gesprächsinhalte: im weitesten Sinn „Aufklärung“, • emphatische Rede und entsprechende Gestik. 	6 (II)
5	erschließt Unterschiede zwischen den Figuren des Andres und des Marquis Posa, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • bei Andres Diskrepanz zwischen emphatischer und pragmatischer Sprechweise, bei Posa durchgehend emphatisch-idealistische Sprechweise, • Andres als Emporkömmling, Posa als spanischer Grande, • ironische Darstellung des Andres, ernsthafte Rollenrede Posas. 	3 (II)
6	überprüft den Zusammenhang zwischen dem Verständnis von Aufklärung bei Marquis Posa und bei Andres, etwa mit folgendem Ergebnis: Marquis Posa: <ul style="list-style-type: none"> • Freiheit des Denkens, • gerechte Herrschaft ohne Unterdrückung des Volkes, • Freiheit und Glück der Menschheit. Andres: <ul style="list-style-type: none"> • Regulierung und Kontrolle des Denkens, • Bevormundung der Untertanen, • konkrete ökonomische und soziale Modernisierung. 	6 (III)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	fasst den Inhalt ...	9 (II)			
3	beschreibt die erzähltechnische ...	3 (I)			
4	erschließt das Verhältnis ...	6 (II)			
5	erschließt die Kennzeichnung ...	6 (II)			
6	erschließt Andres' Verständnis ...	6 (II)			
7	deutet die Figur ...	3 (III)			
8	deutet die erhobenen ...	6 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	42			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen Der Prüfling	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
1	formuliert eine Überleitung ...	3 (I)			
2	ordnet den Szenenauszug ...	6 (II)			
3	erschließt Posas Verständnis ...	6 (II)			
4	erschließt Gemeinsamkeiten zwischen ...	6 (II)			
5	erschließt Unterschiede zwischen ...	3 (II)			
6	überprüft den Zusammenhang ...	6 (III)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	30			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht „Spiele wohl! Das Leben ein Schauspiel“ von Daniel Czepko im Hinblick auf die hier entwickelte Vorstellung vom menschlichen Leben und dessen Bedingungen. Berücksichtigen Sie dabei auch die Metaphorik und den Titel. *(36 Punkte)*
2. Erschließen Sie die zentralen Motive und Strukturen von Rose Ausländers Gedicht „Noch bist du da“ und vergleichen Sie anschließend die Konzepte menschlicher Lebensführung, die in den Gedichten jeweils zur Sprache kommen. *(36 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Daniel Czepko: Spiele wohl! Das Leben ein Schauspiel. In: Ders.: Sämtliche Werke. Band 1: Lyrik in Zyklen. Teil 1. Hrsg. von Hans-Gert Roloff und Marian Szyrocki. Berlin; New York: de Gruyter 1989, S. 85 f.
- Rose Ausländer: Noch bist du da. In: Dies.: Ich höre das Herz des Oleanders. Gedichte 1977 – 1979 (Gesammelte Werke in sieben Bänden). Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S. 86

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Daniel Czepko

Spiele wohl!

Das Leben ein Schauspiel.

Was ist dein Lebenslauff und Thun, o Mensch? ein Spiel.
Den Inhalt sage mir? Kinds, Weibs und Tods Beschwerde¹.
Was ist es vor² ein Platz, darauff wir spieln? Die Erde.
Wer schlägt und singt dazu? Die Wollust³ ohne Ziel.

5 Wer heißt auff das Gerüst⁴ uns treten? Selbst die Zeit.
Wer zeigt die Schauer⁵ mir? Mensch, das sind bloß die Weisen⁶,
Was ist vor Stellung hier? Stehn, schlaffen, wachen, reisen,
Wer theilt Gesichter⁷ aus? Allein die Eitelkeit.

10 Wer macht den SchauPlatz auff? Der wunderbare Gott.
Was vor ein Vorhang deckts? Das ewige Versehen⁸.
Wie wird es abgetheilt? Durch leben, sterben, flehen.
Wer führt uns ab, wer zeucht⁹ uns Kleider aus? Der Tod.

15 Wo wird der Schluß erwartt des Spieles? in der Grufft.
Wer spielt am besten mit? Der wol sein Ammt kan führen.
Ist das Spiel vor sich gut? Das Ende muß es zieren.
Wenn ist es aus? o Mensch! wenn dir dein JESUS rufft.

Der Autor:

Daniel Czepko, * 23. September 1605 in Koschwitz bei Liegnitz, † 8. September 1660 in Wohlau.

¹ Beschwerde: ‚Beschwerung durch‘

² vor: für; so auch in den Versen 7, 10, 15

³ Wollust: Lust, die auf Begierde beruht

⁴ Gerüst: Bühne

⁵ Schauer: Zuschauer

⁶ die Weisen: die kontemplativ Betrachtenden, die nicht in das Spiel verstrickt sind

⁷ Gesichter: Anlehnung an die Theatermetaphorik Mienen und Masken, die Spielarten vorgeben

⁸ Versehen: Vorsehung

⁹ zeucht: zieht



Name: _____

Rose Ausländer

Noch bist du da (1977)

Wirf deine Angst
in die Luft

Bald
ist deine Zeit um

5 bald
wächst der Himmel
unter dem Gras
fallen deine Träume
ins Nirgends

10 Noch
duftet die Nelke
singt die Drossel
noch darfst du lieben
Worte verschenken

15 noch bist du da

Sei was du bist
Gib was du hast

Die Autorin:

Rose Ausländer, * 11. Mai 1901 in Czernowitz, Österreich-Ungarn, † 3. Januar 1988 in Düsseldorf; geborene Rosalie Beatrice Scherzer, war eine aus der Bukowina (Rumänien) stammende deutschsprachige Lyrikerin.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse von literarischen Texten

2. Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie das Gedicht „Spiele wohl! Das Leben ein Schauspiel“ von Daniel Czepko im Hinblick auf die hier entwickelte Vorstellung vom menschlichen Leben und dessen Bedingungen. Berücksichtigen Sie dabei auch die Metaphorik und den Titel. (36 Punkte)

2. Erschließen Sie die zentralen Motive und Strukturen von Rose Ausländers Gedicht „Noch bist du da“ und vergleichen Sie anschließend die Konzepte menschlicher Lebensführung, die in den Gedichten jeweils zur Sprache kommen. (36 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Daniel Czepko: Spiele wohl! Das Leben ein Schauspiel. In: Ders.: Sämtliche Werke. Band 1: Lyrik in Zyklen. Teil 1. Hrsg. von Hans-Gert Roloff und Marian Szyrocki. Berlin; New York: de Gruyter 1989, S. 85 f.
- Rose Ausländer: Noch bist du da. In: Dies.: Ich höre das Herz des Oleanders. Gedichte 1977 – 1979 (Gesammelte Werke in sieben Bänden). Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S. 86

4. Bezüge zu den Vorgaben 2010

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Literatur vor 1700: Lyrik des Barock

2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Autor, Titel, Zeit.	3 (I)
2	beschreibt den formalen Aufbau des Gedichts: vier Quartette, Alexandriner (6-hebige Jamben), umschließender Reim.	3 (I)
3	beschreibt auf syntaktischer Ebene die Frage-Antwort-Struktur.	3 (I)
4	erschließt das Gedicht inhaltlich als Verhandlung der Frage nach der Beschaffenheit des menschlichen Lebens und dessen richtiger Führung: <ul style="list-style-type: none"> • Vergleich des menschlichen Lebens auf der Erde mit einem Theaterstück auf einer Bühne, • Inszenierung von Beginn und Ende des Lebens durch Gott/Jesus, • Bestimmung des „Spiels“ durch folgende Faktoren: Wollust, Zeit, Eitelkeit, Tod, • drei Akte: Leben, Sterben, Flehen, • Hinweise auf die Beschwerlichkeit und Vergänglichkeit allen irdischen Lebens, • zunehmende Explikation des Religiösen, • Hinweis auf die Bedeutung des gottgefälligen Spiels. 	6 (II)
5	nennt sprachliche Gestaltungsmerkmale des Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • alliterierende und anaphorische Gestaltung durch Wiederholung der Fragepronomen, Parallelismus, • Rahmung des Gedichts durch Ausruf und Anrede, • Abweichung von metrischer und syntaktischer Zäsur in den Versen 1, 3, 5, 12, 13. 	3 (I)
6	deutet die sprachlichen Gestaltungsmerkmale des Gedichts, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • alliterierende und anaphorische Gestaltung durch Wiederholung der Fragepronomen, Parallelismus z. B. als Festlegung und Wiederkehr des Gleichen, • Rahmung des Gedichts durch Ausruf und Anrede z. B. als Besinnung auf das, was den Menschen ausmacht, • Abweichung von metrischer und syntaktischer Zäsur als Verschiebung der Gewichtung von Frage und Antwort. 	6 (III)
7	erschließt die Bedeutung der Theatermetaphorik im Einzelnen, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligte: Veranstalter (Gott), Spielleiter (die Zeit), Spieler (die aktiven Menschen), Zuschauer (die Kontemplativen, die nicht ins Spiel verstrickt sind), • Schauplätze: Erde, Gruft, • Inhalt des Spiels: Beschwernisse des Lebens durch Kind, Weib und Tod, • Aktionen: Stehen und Reisen (Statik und Dynamik), Wachen und Schlafen (Aktivität und Passivität). 	6 (II)
8	deutet das Gedicht als Konzept des menschlichen Lebens, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • das Leben als Rollenspiel, • über dessen Erfolg die Todesstunde entscheidet, • insofern sie die Konfrontation mit Jesus bringt, vor dem das Spiel bestehen muss; Ausrichtung auf das Jenseits. 	6 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa im Hinblick auf die thematische Entsprechung: der rechte Umgang mit dem Leben angesichts der eigenen Vergänglichkeit.	3 (I)
2	stellt den Aufbau des Gedichts von Ausländer dar: Je 2 Verse (3 Imperative) rahmen 2 konstatierende Versblöcke von 7 und 6 Versen. <ul style="list-style-type: none"> • 1. Versblock: zukunftsbezogen, • 2. Versblock: gegenwartsbezogen. 	3 (II)
3	erschließt Ausländers Gedicht auf inhaltlicher Ebene, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • als Fokussierung auf die „noch“ gegebene Zeit angesichts des baldigen Endes, • Rahmen: Aufforderung zur Furchtlosigkeit in den ersten beiden Versen, in den beiden Schlussversen Aufforderung zu Selbstentfaltung und Hinwendung zum Mitmenschen. 	3 (II)
4	erschließt ‚Tod‘ als zentrales Motiv des Gedichts mit Blick auf folgende Bilder: <ul style="list-style-type: none"> • „Himmel unterm Gras“, • „Träume fallen ins Nichts“ etwa als Hinweis auf die definitive Endlichkeit des individuellen Lebens.	6 (II)
5	erschließt ‚Leben‘ als zentrales Motiv des Gedichts mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • „Blumenduft“, „Vogelgesang“ etwa in ihrer Fokussierung auf sinnliche Wahrnehmung von (Natur-)Schönheit, <ul style="list-style-type: none"> • „Liebe“, „Gespräch“, „Gegenwart [eines Du]“ etwa als individuelle Erfahrung von Zweisamkeit ohne Bezug auf Öffentlichkeit.	6 (II)
6	vergleicht die Vorstellungen vom menschlichen Leben in beiden Gedichten, mit etwa folgendem Ergebnis: Czepko: <ul style="list-style-type: none"> • irdisches Leben als von Beschränklichkeit geprägt; im Widerstreit zwischen Wollust und Tugend, • Zeit und Ewigkeit; metaphysische Rahmung des irdischen Lebens (Gott; Jesus), • Rollenübernahme. Ausländer: <ul style="list-style-type: none"> • Perspektive auf das irdische Leben und dessen Glücksmöglichkeiten, • Zeit allein; rein immanente Perspektive, • Individualität. 	9 (III)
7	deutet die Befunde, etwa mit folgendem Ergebnis: <ul style="list-style-type: none"> • Bejahung des Lebens in beiden Gedichten, • christliches Weltbild in der Orientierung auf das Jenseits bei Czepko, • ein sich im Diesseits entfaltendes, authentisches Leben bei Ausländer. 	6 (III)
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	beschreibt den formalen ...	3 (I)			
3	beschreibt auf syntaktischer ...	3 (I)			
4	erschließt das Gedicht ...	6 (II)			
5	nennt sprachliche Gestaltungsmerkmale ...	3 (I)			
6	deutet die sprachlichen ...	6 (III)			
7	erschließt die Bedeutung ...	6 (II)			
8	deutet das Gedicht ...	6 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	36			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	stellt den Aufbau ...	3 (II)			
3	erschließt Ausländers Gedicht ...	3 (II)			
4	erschließt ‚Tod‘ als ...	6 (II)			
5	erschließt ‚Leben‘ als ...	6 (II)			
6	vergleicht die Vorstellungen ...	9 (III)			
7	deutet die Befunde ...	6 (III)			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	36			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktsomme resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktsommen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Untersuchen Sie Fontanes Theaterkritik im Hinblick auf die Position des Verfassers und die Argumente, mit denen er sie vertritt. *(30 Punkte)*
2. Stellen Sie die Grundlagen und die Beschaffenheit der Ehe zwischen Effi und Innstetten dar und prüfen Sie kritisch, in welchem Maß deren Darstellung in Fontanes Roman „Effi Briest“ mit der in Fontanes Ibsenkritik vertretenen Position übereinstimmt. Berücksichtigen Sie dabei die Funktion der Erzähltechnik im Roman. *(42 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Theodor Fontane: Theaterkritiken, Viertes Band. 1884 – 1894. Hrsg. von Siegmund Gerndt. Frankfurt am Main; Berlin; Wien: Verlag Ullstein 1979, S. 95 – 98

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Th. Fontanes Roman „Effi Briest“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Theodor Fontane

Theaterkritiken

Erläuterung: Der norwegische Dichter Henrik Ibsen (1828 – 1906) übt in seinen Dramen schonungslose Kritik an der Erstarrung der bürgerlichen Gesellschaft in Konventionen, besonders an der unwürdigen Rolle der Frau in der Ehe. Fontane schreibt anlässlich einer Aufführung von Ibsens Drama „Gespenster“ am 13. Januar 1887 in der „Vossischen Zeitung“:

[...] Was will Ibsen? Es sind zwei Sätze, die, wenn ich sein Stück recht verstanden habe, von ihm wie Thesen an seine neue Wittenberger Schloßkirche¹ geschlagen werden. *Erste These:* Wer sich verheiraten will, heirate nach Neigung, aber nicht nach Geld. *Zweite These:* Wer sich dennoch nach Geld verheiratet hat und seines Irrtums gewahr wird, ja wohl gar gewahr wird, sich an einen Träger äußerster Libertinage² gekettet zu haben, beeile sich, seinen faux pas³ wieder gut zu machen, und wende sich, sobald ihm die Gelegenheit dazu wird, von dem Gegenstande seiner Mißverbindung ab und dem Gegenstande seiner Liebe zu. Bleiben diese Thesen unerfüllt, so haben wir eine hingeschleppte, jedem Glück und jeder Sittlichkeit hohnsprechende Ehe, darin im Laufe der Jahre nichts zu finden ist als Lüge, Degout⁴ und Kretinschaft⁵ der Kinder. [...]

So die Thesen, die das Ibsensche Drama, dessen Kunst und Technik ich rückhaltslos bewundere, zur Anschauung bringt.

Sind diese Thesen richtig?

Ich halte sie für falsch.

Solange die Welt steht oder solange wir Aufzeichnungen haben über das Gebaren der Menschen in ihr, ist immer nach den „Verhältnissen“ und nur sehr ausnahmsweise nach Liebe geheiratet worden. Die vorchristliche Zeit kannte den Luxus des Nach-Liebe-Heiratens kaum, jedenfalls war es Ausnahme, nicht Regel. [...] Ist anzunehmen, daß die Spartaner nach Liebe geheiratet haben? Vermählen sich die Fürsten, in der großen Mehrzahl der Fälle, nach Liebe? Heiratet man in den reichen Bauerndörfern aus purer Passion? Umgekehrt, alles ist Pakt und Übereinkommen. „Die Liebe findet sich“ und wenn sie sich nicht findet, so schadet es nicht. [...] Beaconsfield⁶, befragt, weshalb er nach Geld geheiratet habe, gab zur Antwort „um Ruh' und Friedens, also um Glückes willen“, denn alle „aus Liebe“ geschlossenen Ehen habe er mit Tätlichkeiten oder Untreue enden sehn. Das ist scherzhaft zugespitzt aber sehr ernsthaft gemeint, und es verlohnt sich wohl, diesen Satz des berühmten englischen Staatsmanns dem Satze des berühmten norwegischen Dichters gegenüber zu stellen. [...] [Es bleibt] mein Credo, daß, wenn von Uranfang an, statt aus Konvenienz⁷ und Vorteils-Erwägung, lediglich aus Liebe geheiratet wäre, der Weltbestand um kein Haarbreit besser sein würde, als er ist.

¹ Wittenberger Schloßkirche: Der Legende nach hat Luther 1517 hier seine 95 Thesen angeschlagen.

² Libertinage: Zügellosigkeit, Ausschweifung

³ faux pas: hier: Fehltritt gesellschaftlicher Art

⁴ Degout: Abscheu, Ekel

⁵ Kretinschaft: Schwachsinn

⁶ Beaconsfield: Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield (1804 – 1881), zeitgenössischer englischer Staatsmann

⁷ Konvenienz: Übereinkunft im Sinne der Konventionen



Name: _____

- 30 Aber wie steht es mit These II? Ist Ehescheidung, Übertritt aus dem einen in das andre Lager ein für allemal unabweisliche Pflicht, wenn sich im weiteren auch noch die Zusatz-
bemerkung erfüllt und in der Ehe die Wahrnehmung gemacht wird „sich an einen Träger
äußerster Libertinage“, ja geradezu an Laster und Sünde gekettet zu haben? [...]
- Habe ich [die These] richtig definiert, ist Trennung der Ehe, wo Laster und Sünde vorlie-
35 gen, nicht bloß persönliches Recht, sondern unabweisliche Menschenpflicht, so kann, meines
Erachtens, auch These II nicht bestehen. Das Hin und Her vom einen zum andern, das Lieben
auf Abbruch, die souveräne Machtvollkommenheit ewig wechselnder Neigungen über das
Stabile der Pflicht, über das Dauernde des Vertrages, all das würde die Welt in ein unendli-
ches Wirrsal stürzen und eine Verschlimmbesserung ohne gleichen sein. Und wenn diesem
40 Satze, der, wie zugestanden werden mag, über bis dahin Unerprobtes spricht, die Beweiskraft
fehlen sollte, so läßt sich doch, retrospektiv⁸ und historisch, mit aller Bestimmtheit *der* Beweis
führen, daß trotz alles Sünden-Elends, das uns durch die Jahrhunderte hin begleitet und sich
selbstverständlich auch in unsrem intimsten Leben in hundertgestaltiger Häßlichkeit betätigt
hat, daß trotz all dieses Elends, trotz entnervter Männer und entarteter Frauen, trotz Schein,
45 Komödie, Lüge die Welt nicht rückwärts sondern vorwärts gekommen ist. [...] Alle die
Millionen Ehen, die, von damals bis heute, auf nichts anderes als auf Gold und Glanz hin
geschlossen wurden, alle die Wüstlinge, die von damals bis heute die Hoffnungen junger
Herzen getäuscht und zur Elends- und Widerlichkeitsgeschichte der Menschheit ihr ehrlich
Teil beigetragen haben, alle diese Geld-Ehen, alle diese trauermäßig auf Halbmast herabge-
50 lassenen Lebenskräfte haben weder die Verdummung der Generationen noch ihre physisch-
moralische Versumpfung zur Folge gehabt. [...] Ein frischer Zug geht durch die Welt, gerade
auch jetzt wieder, und ein moderner Mensch sein, heißt ein Mensch sein voll Spannkraft und
Nerv [...], und wenn es sicherlich nicht wohlgetan wäre, den Blick gegen unsere Gebrechen
und Schwachheit verschließen zu wollen, so verbietet es sich doch mehr noch, all das, was
55 uns von Schuld und Sünde durchs Leben hin begleitet, unter ein vergrößerndes Zerrglas zu
tun. All das, womit wir in diesen „Gespenstern“ geängstigt und zum Wechsel unserer sittli-
chen Anschauungen gedrängt werden sollen, ist uralten Datums. [...] Alles ruht in einer
ewigen, immer neue Lebensströme spendenden Erhaltungshand, der es ein leichtes ist, die
Sünden eines norwegischen Kammerherrn, und noch vieler anderen Kammerherrn, aus ihrer
60 Kraft- und Gnadenfülle wieder wettzumachen. Das alles ist nur der schwarze Fleck am Apfel,
der in der Weltenwaage nicht aufwiegt. Unsere Zustände sind ein historisch Gewordenes, die
wir als solche zu respektieren haben. Man modle⁹ sie, wo sie der Modlung bedürfen, aber
man stülpe sie nicht um. Die größte aller Revolutionen würde es sein, wenn die Welt, wie
Ibsens Evangelium es predigt, übereinkäme, an Stelle der alten, nur scheinbar prosaischen¹⁰
65 Ordnungsmächte die freie Herzensbestimmung zu setzen. Das wäre der Anfang vom Ende.
Denn so groß und stark das menschliche Herz ist, eins ist noch größer: seine Gebrechlichkeit
und seine wetterwendische Schwäche.

⁸ retrospektiv: rückblickend

⁹ modeln: formen, verändern

¹⁰ prosaisch: nüchtern, fantasielos, trocken

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2010

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage

2. Aufgabenstellung

1. Untersuchen Sie Fontanes Theaterkritik im Hinblick auf die Position des Verfassers und die Argumente, mit denen er sie vertritt. (30 Punkte)
2. Stellen Sie die Grundlagen und die Beschaffenheit der Ehe zwischen Effi und Innstetten dar und prüfen Sie kritisch, in welchem Maß deren Darstellung in Fontanes Roman „Effi Briest“ mit der in Fontanes Ibsenkritik vertretenen Position übereinstimmt. Berücksichtigen Sie dabei die Funktion der Erzähltechnik im Roman. (42 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Theodor Fontane: Theaterkritiken, Vierter Band. 1884 – 1894. Hrsg. von Siegmund Gerndt. Frankfurt am Main; Berlin; Wien: Verlag Ullstein 1979, S. 95 – 98

4. Bezüge zu den Vorgaben 2010

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung von Erzählformen mit den Eckpunkten: Th. Fontane, Effi Briest; R. Musil, Die Verwirrungen des Zöglings Törleß
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Th. Fontanes Roman „Effi Briest“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB) ¹
	Der Prüfling	
1	formuliert eine Einleitung, die zentrale Daten des Textes aufnimmt: Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsjahr.	3 (I)
2	erschließt Fontanes Position: <ul style="list-style-type: none"> • Plädoyer für Heirat aus Konvenienz (gegen das Postulat der Liebesheirat bei Ibsen), • Plädoyer für die Unauflöslichkeit der Ehe (gegen Ibsens Forderung der Trennung bei Laster etc.), • Plädoyer für eine realistische Wahrnehmung menschlicher Schwächen, statt sie vor den „Zerrspiegel“ zu halten, • Ablehnung des „Wechsel[s] unserer sittlichen Anschauungen“. 	9 (II)
3	erschließt die Fontanes Position zugrunde liegende Argumentation: <ul style="list-style-type: none"> • 1. gegen die Liebesheirat, • 2. gegen die Ehescheidung. 	3 (II)
4	erschließt Fontanes Argumentation gegen Ibsens Postulat der Liebesheirat detailliert, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • die Tradition spricht gegen Liebe als Fundament der Ehe, • Glücksmöglichkeit auch ohne Liebe; Liebe als mögliche Folge oder Begleitumstand, • Geld als Fundament und als Garant von Ruhe und Frieden, also Glück, • Instabilität der Liebe. 	6 (II)
5	erschließt Fontanes Argumentation gegen die Ehescheidung bei „Laster und Sünde“ detailliert, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Stabilität durch vertragliche Pflicht vs. vermutete Instabilität durch Wechsel der Neigungen, • Fortschritt in der Welt trotz allen Elends auch in Liebes- und Ehedingen, • weder Verdummung noch physisch-moralische Versumpfung als Folge der Geld-Ehen, • Vertrauen auf die „Weltenwaage“ und die „immer neue Lebensströme spendende Erhaltungshand“. 	6 (II)
6	formuliert eine reflektierte Schlussfolgerung, etwa unter Bezug auf die „große [...] Gebrechlichkeit des menschlichen Herzens“ als starker Einflussfaktor auf die Haltung Fontanes.	3 (III)
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

¹ AFB = Anforderungsbereich

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl (AFB)
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, die den Zusammenhang zwischen Fontanes Theaterkritik bzw. Ibsens Stück und „Effi Briest“ zur Sprache bringt.	3 (I)
2	nennt als hauptsächliche Voraussetzung der Ehe zwischen Innstetten und Effi die Aspekte Konvenienz bzw. ökonomische und gesellschaftliche Passung.	3 (I)
3	erläutert, wie die Ehe Effi-Innstetten von den Eheleuten jeweils wahrgenommen wird: <ul style="list-style-type: none"> • aus Effis Perspektive als eher defizitär, • aus Innstettens Perspektive als zufriedenstellend. 	6 (II)
4	stellt als Ergebnis der Überprüfung dar, dass der Roman nicht für die Liebesheirat plädiert, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Effi spielt zwar mit dem Gedanken der Liebesheirat, aber sie setzt ihn nicht durch; nicht einmal der Ehebruch wird durch Liebe motiviert. • Die Konventionsehe wird nicht wirklich kritisiert, sondern nur die Vernachlässigung Effis durch Innstetten. 	6 (III)
5	stellt als Ergebnis der Überprüfung dar, dass der Roman aber auch kein eindeutiges Plädoyer für die Ehe aus Konvenienz enthält, denn der Roman stellt sie als defizitär dar (etwa Ehe der Briests) oder lässt sie scheitern (Effi-Innstetten). Es muss deutlich werden, dass der Roman eine differenziertere Position zeigt als die Theaterkritik.	6 (III)
6	stellt als Ergebnis der Überprüfung dar, dass der Roman kein ernsthaftes Plädoyer für die Option der Ehescheidung darstellt, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Konstanz der Ehe wird indirekt gefordert durch die Kritik an der Entscheidung für das Duell und an der Verstoßung Effis. • Aber: Als glücklich erscheint weder die Ehe Effi-Innstetten noch die Ehe der Eltern Briest. Es muss deutlich werden, dass der Roman eine differenziertere Position zeigt als die Theaterkritik.	6 (III)
7	erläutert, dass der Roman die menschlichen Schwächen differenziert darstellt, ohne den Figuren den Zerrspiegel vorzuhalten, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • die Erfolgsorientierung von Frau von Briest, • Effis Vorliebe für das Aparte; für Glanz und Ehre. 	6 (II)
8	erklärt die eingeschränkte Übereinstimmung bzw. die differenziertere Perspektive des Romans aus der Literarität des Romans, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Multiperspektivität (verstärkte Sicht ins Innere der Figuren durch Dialog, Briefe, zeitweises Zurücktreten des auktorialen Erzählers), • Roman als Generator von Lebenswelten, die sich von der realen Lebenswelt unterscheiden. 	6 (III)
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (5)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine Einleitung ...	3 (I)			
2	erschließt Fontanes Position ...	9 (II)			
3	erschließt die Fontanes ...	3 (II)			
4	erschließt Fontanes Argumentation ...	6 (II)			
5	erschließt Fontanes Argumentation ...	6 (II)			
6	formuliert eine reflektierte ...	3 (III)			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 1. Teilaufgabe	30			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl (AFB)	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3 (I)			
2	nennt als hauptsächliche ...	3 (I)			
3	erläutert, wie die ...	6 (II)			
4	stellt als Ergebnis ...	6 (III)			
5	stellt als Ergebnis ...	6 (III)			
6	stellt als Ergebnis ...	6 (III)			
7	erläutert, dass der ...	6 (II)			
8	erklärt die eingeschränkte ...	6 (III)			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (5)				
	Summe 2. Teilaufgabe	42			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0